

DIE QUELLEN PLUTARCHS IN DER LEBENS- BESCHREIBUNG DES TITUS QUINCTIUS FLAMININUS

Über die Quellen Plutarchs in der Lebensbeschreibung des T. Flamininus hat H. Nissen, Kritische Untersuchungen über die Quellen der vierten und fünften Dekade des Livius 1863, 290 ff. gehandelt. Da es sich für Nissen hauptsächlich darum handelt, den Polybios wiederzugewinnen, hat er die nebenbei herangezogenen römischen Quellen weniger eingehend untersucht. Er hat richtig erkannt, dass Plutarch in dieser Lebensbeschreibung eine grössere Anzahl von Quellen herangezogen hat. Nicht wesentlich gefördert ist die Untersuchung durch die Ausführungen von H. Peter, Die Quellen Plutarchs in den Biographien der Römer 1865, 80—85.

Ganz deutlich ist zu erkennen, dass Plutarch nicht wie anderwärts sich in der Hauptsache auf einen Quellenschriftsteller stützen konnte, sondern sich den Stoff ziemlich mühsam zusammengesucht hat. Er hat dabei auch mancherlei selbständig aus eigener Kenntnis hinzugefügt, weil das Andenken an den Befreier Griechenlands noch bis in seine Zeit im Kulte lebendig geblieben war¹). So beruft er sich auf diesen Kult c. 16 und kennt auch Weihinschriften und Statuen seines Helden. In c. 1 erwähnt er als Zeugnis für die äussere Erscheinung des Flamininus ein Erzbild in Rom mit griechischer Inschrift. Dass Plutarch dieses aus eigener Anschauung kennt, ist sehr wahrscheinlich, vgl. Mar. 2, wo er bei einer ähnlichen Angelegenheit dies ausdrücklich bezeugt: *λιθῶν εἰκόνα κειμένην ἐν Ραβέρῳ . . . ἐθεώμεθα*. Daß die zwei Weihinschriften von Delphi (c. 12) von Plutarch selbst eingefügt sind, lehrt besonders die Beziehung auf Nero: *καὶ γὰρ Τίτος ἐν Κορίνθῳ τότε καὶ Νέρων ἀδελφὸς καθ' ἡμᾶς ἐν Κορίνθῳ παραπλησίως Ἰσθμίων ἀγομένων τοὺς Ἕλληνας ἐλευθέρους καὶ αὐτονομίους ἀφῆκαν κτλ.* Kenntnis delphischer Inschriften dürfen wir bei

¹) Über Kult des *Τίτος Κοϊνκτίου Φλαμινίνου* in Gytheion belehrt uns die vielbehandelte Inschrift über das Fest der *Καισάρεια* (Kongeos, *Ἑλληνικά* I 1928, 7), vgl. zuletzt S. Eitrem, *Symb. Osl.* X 1932, 43.

Plutarch, der ja enge persönliche Beziehungen zum delphischen Heiligtum hatte, ohne weiteres voraussetzen. Ob das Epigramm des Alkaios (c. 9) und Philipps Erwiderung eine Zutat Plutarchs ist, kann fraglich erscheinen. Beide Gedichte sind in die Erzählung wohl eingefügt. Gerade dass in dem Alkaiosepigramm die ursprüngliche, später (AP VII 247) ihrer politischen Spitze beraubte Fassung vorliegt, scheint die Vermutung zu empfehlen, dass beide Gedichte schon früh in die geschichtliche Literatur eingeführt sind. Sie können also dem Plutarch durch Polybios vermittelt sein¹⁾.

Dass die Ereignisse in Griechenland (c. 3—12 ohne 10, 2. Teil; 15. 16 in. 17) nach Polybios erzählt sind, hat Nissen a. a. O. erwiesen. Schwieriger ist die Frage zu beantworten, woher die Berichte über die römischen Ereignisse stammen. Sie weisen Berührungen mit Livius auf, den Plutarch (c. 18) sogar mit Namen anführt. Trotzdem kann er unmöglich für alle diese Stücke als Quelle in Betracht kommen. Leider sind gerade zwei Namen, die Plutarch anführt, verderbt: c. 14 *ὁ περὶ παύον* (oder *τοῦ παύον*) c. 20 *λεύκιος*. c. 18 werden Valerius Antias, Livius (XXXIII 44) und Cicero (Cato 42) mit Namen angeführt. Zweifellos hat Plutarch die beiden letztgenannten selbst eingesehen. Dass Valerius Antias hier nicht selbst benutzt, sondern durch Vermittlung des Livius, hat Nissen mit grosser Wahrscheinlichkeit vermutet, weil Antias an jener Liviusstelle im Gegensatz zur Erzählung genannt wird²⁾.

Dass in c. 14 nicht Tuditanus gemeint sein kann, hat C. Cichorius (Wien. Stud. XXIV 1902, 588) erkannt. Nur ein formales Bedenken besteht gegen seine Herstellung des Textes: *ὡς ἀναγράφουσιν οἱ περὶ τὸν Ἀντίαν*: Plutarch bezeichnet den Namen nicht mit dem Artikel: Num. 22 *οἱ περὶ Ἀντίαν*. Es

¹⁾ Interessant ist, dass die übertriebene Verlustangabe der Aitolier, nicht die des Titus selbst, in der Annalistik einen Widerhall gefunden hat: Claudius sprach von 32000 gefallenen Feinden, Valerius Antias rundete die Zahl nach oben ab auf 40000 (Liv. XXXIII 10, 8). Natürlich ist es nicht nötig anzunehmen, dass die Angabe der Aitolier nur durch das Epigramm der Alkaios verbreitet worden ist. Sie kann z. B. durch eine aitolische Gesandtschaft an den Senat nach Rom gekommen sein.

²⁾ Dieselben Stellen aus Cicero und Livius hat Plutarch im Cato Maior c. 17 benutzt. Für diese Biographie wird er Ciceros Schrift gelesen haben.

ist also nur der Artikel zu beseitigen¹⁾. Dass Antias für die Beschreibung vom Triumph des Titus zugrunde liegt, ergibt sich aus der engen Beziehung zu Liv. XXXIV 52. Bei diesem ist allerdings das von Antias gebotene Material beträchtlich in Unordnung geraten. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Beschreibung des Triumphs bei Livius aus seiner annalistischen Quelle, nicht aus Polybios stammt (Nissen 1863, 162). Plutarch hat nur drei Posten bei der Beute aufgenommen:

χρυσίου μὲν συγκεχωρημένου λίτρας τρισχιλίας ἑπτακοσίας δεκατριεῖς (3713)

ἀργύρου δὲ τετρακισμυριάς τρισχιλίας διακοσίας ἑβδομήκοντα (43270)

Φιλιππέους δὲ χρυσοῦς μυριάς τετρακισχιλίους πεντακοσίων δεκατέσσαρας (14514)

Liv. I. 1. hat die erste Zahl an die dritte angeglichen *tria milia septingenta decem et quattuor*, die zweite verstümmelt wiedergegeben *argenti . . . ducenta septuaginta facti*. Im übrigen hat er die Reihenfolge gestört. Aus derselben Quelle stammt bei Plutarch auch die Angabe vom Freikauf der 1200 Römer, die während des 2. punischen Krieges durch Kriegsgefangenschaft in die Sklaverei geraten und nach Griechenland verkauft waren: ihr Erscheinen im Triumphzug erwähnt Livius an letzter Stelle.

Nicht im Zusammenhang mit dieser römerfreundlichen Handlung der Achäer steht der knappe Bericht über Titus' Krieg gegen Nabis: ihn hat Nissen mit Recht noch dem Polybios zugeschrieben. Erst von den Worten 13 τῶν δὲ Ἀχαιῶν αὐτῷ πολλὰ πρὸς τιμὴν ψηφισαμένων beginnt der dem Antias entlehnte Stoff.

An die polybianische Erzählung ist 10b ein Stück eingelegt, dessen annalistischer Ursprung durch den Vergleich mit Val. Max. IV 8,5 bezeugt wird. Bei Livius entspricht nichts.

In den c. 1, 2 finden wir mancherlei römische Nachrichten, die nicht aus Polybios stammen können. Auch Livius kommt trotz einiger Berührungen nicht als Quelle in Frage. Heeres-

¹⁾ Man hat auch an *περὶ τὸν Ἰόβαν* gedacht. Iubas *Ῥωμαϊκῆ Ἱστορίας* (2 B.) war aber so knapp, dass der Triumph nicht so ausführlich dargestellt sein konnte wie bei Plutarch (vgl. F. Jacoby RE IX 2393). Auch wäre die Verwandtschaft seiner Angaben mit Livius schwer zu erklären.

dienst als tribunus militum unter Marcellus in dessen Todesjahr wird in dem antiatischen Bericht bei Liv. XXVII 26 für Quinctius nicht erwähnt. Aber da sind bei Livius mit Namen nur diejenigen Tribunen genannt, die Marcellus bei der verhängnisvollen Streife begleiten. Auch das Kommando des Quinctius in Tarent nach der Wiedereroberung durch Fabius 209 — *ἐπαρχος ἀποδειχθείς* ist plutarchische ungeschickte Fassung — wird bei Livius nicht erwähnt, da er dergleichen Verwaltungseinzelheiten selten berücksichtigt. Dass in der ihm vorliegenden Literatur mehr davon angegeben war, dürfen wir aus den annalistischen Teilen der 4. und 5. Dekade schliessen. Unter den Siedlungskommissaren erscheint T. Quinctius Flaminius als jüngster Liv. XXXI 4, 3 (201). Klagen Narnias über unzulängliche Zahl der Siedler (XXXII 2, 6) lehren, dass eine Angabe über Kolonistensendung in diese Stadt 199 vorher in Livius' Quellen geboten war. Wir dürfen sie im Zusammenhang mit XXXI 4, 3 ins Jahr 201 setzen und die Schlussworte von c. 1 *πεμπομένων ἀποίκων εἰς δύο πόλεις Νάρναίω τε καὶ Κόνσῳ ἄρχων ἡρέθη καὶ οἰκιστῆς* darauf beziehen. Dann dürfte für Plutarch hier Antias als Quelle betrachtet werden.

c. 2 handelt von der Wahl des Titus zum Consul, wobei er Aedilität und Praetur überspringt — das Tribunat dürfte eine Zutat Plutarchs sein, da dieses für den Patrizier nicht in Betracht kam. Oder sollte man der jüngeren Annalistik solche Unkenntnis zutrauen dürfen? Die Erzählung berührt sich mit Liv. XXXII 7, 9 wo nur Aedilität und Praetur genannt sind. Dass nicht Livius Plutarchs Quelle ist, lehrt die bei jenem fehlende Angabe des Lebensalters: *καίπερ οὐπω τριάντων ἔτη γεγονότα*. Also benutzt Plutarch Livius' Quelle, d. h. Antias. Auch 3,1 *πρωθαρόμενος δὲ ὁ Τίτος τὸν πρό εἰαιτοῦ στρατηγὸς, τοῦτο μὲν Σουλπίκιον τοῦτο δὲ Πόπλιον, ὁρᾷ τῆς ὥρας ἐμβάλλοντας εἰς Μυκεδονίαν καὶ βραδέως ἀφαιμένους κατατετριῖσθαι τοπομαχοῦντας κτλ.* entspricht zwar im allgemeinen Liv. XXXII 9, 6 *T. Quinctius alter consul maturius quam priores soliti erant consules a Brundisio cum tramisisset* eqs., womit zu dem polybianischen Bericht hinübergeleitet wird. Aber dass auch noch Antias benutzt ist, lehrt die Angabe über den Ersatz: Titus erhält 3000 Bürger mit 300 Reitern und 5000 Bundesgenossen mit 500 Reitern. Polybios hat das zusammengefasst: *cum octo milibus peditum, equitibus octingentis*. Plutarch erwähnt

wie Liv. 9,1 nur die 3000 Veteranen Scipios: τῶν μετὰ Σκαπίωνος ἐν Ἰβηρίᾳ μὲν Ἀσδρούβαρ, ἐν Αἰβύῃ δ' Ἀντίβαν ἀπὸ τὸν καταμεμαχημένον τοὺς ἀκμάζοντας ἔτι καὶ προθύμως ἀναλαβὼν ὥσπερ στίμιον, τρισχιλίους γνωμένους: da auch hier Livius nicht Quelle sein kann, folgt also Plutarch immer noch dem Antias. Dann geht er wie Livius zu Polybios über; dass er diesem, nicht dem Livius sein Wissen verdankt, lehrt die Erwähnung des Apsos, wo Titus seinen Vorgänger P. Villius ablöst: τὸν Πόπλιον εὐρὸν μετὰ τῆς δυνάμεως . . . περὶ τὸν Ἄψον ποταμὸν . . . παρέλαβε τὸ στράτευμα καὶ τὸν Πόπλιον ἀποπέμψας κατεσκέπτετο τοὺς τόπους. *Villio dimisso . . . consilium habuit utrum recto itinere per castra hostium vim facere conaretur an . . . Macedoniam intraret.*

Bis zum Triumph folgt Plutarch nun dem Polybios. Bei diesem gibt er Einzelheiten nach Antias wieder (~ Liv. XXXIV 52); c. 13 und 14 ist in sich zusammenhängend. Die 1200 von den Achäern freigekauften römischen Kriegsgefangenen folgen im Triumph *capitibus rasis* (XXXIV 52, 12) ~ ξύρεσθαί τε τὰς κεφαλὰς καὶ πύλα φορεῖν 13 fin. Sonst bieten weder Plutarch noch Livius die antiatischen Angaben vollständig, beide wählen aus, aber Plutarch bewahrt dabei die Ordnung: 14 ἀναγράφουσαν οἱ περὶ Ἀντίαν (ιτανοὶ codd. s. o.) ἐν τῷ θριάμβῳ κομισθῆναι

χρυσίου μὲν συγκεχωρημένου λίτρας τρισχιλίας ἑπτακοσίας δεκατρεῖς (3713)

ἀργύρου δὲ τετρακισμυρίας τρισχιλίας διακοσίας ἑβδομήκοντα (43270)

Φιλιππίους δὲ χρυσοῦς μυρίους τετρακισχιλίους πεντακοσίους δεκατέσσαρας (14514)

Liv. *infecti argenti fuit decem et octo milia pondo et ducenta septuaginta facti*¹⁾.

aurei pondo fuit tria milia septingenta decem quattuor . . . et Philippii nummi aurei quattuordecim milia quingenti quattuordecim.

Hier hat Livius die zwei letzten Ziffern 14 irrig auch auf die Summe des ungemünzten Goldes übertragen.

Wir sehen also, dass hier Plutarch aus der reichen Fülle der Einzelangaben bei Antias nur die wichtigsten auswählt,

¹⁾ Dass hier bei Livius wahrscheinlich durch flüchtige Exzerpierung eine Lücke ist, lehrt Plutarch.

Livius aber die reicheren Angaben in gestörter Ordnung wiedergegeben hat.

Über die Zensur des Titus handelt Plut. c. 18. Dazu ist der antiatische Bericht bei Liv. XXXVIII 28 zu vergleichen. Er widerspricht nirgends dem plutarchischen. Doch bietet Plutarch einige Einzelheiten mehr, schöpft also nicht aus Livius, sondern aus seiner Quelle.

ἔξέβαλον δὲ τῆς βουλῆς τῶν οὐκ ἄγαν ἐπιφανῶν τέσσαρας, προσεδέξαντο δὲ πολλὰς ἀπογραφομένους πάντα, ὅσοι γονέων ἐλευθέρων ἦσαν, ἀναγκασθέντες ὑπὸ τοῦ δημάρχου Τερρετίου Κουλέωνος, ὃς ἐπιηράζων τοῖς ἀριστοκρατικοῖς ἔπεισε τὸν δῆμον ταῦτα ψηφίσασθαι. Davon hat Livius nur folgendes: *quattuor soli praeteriti sunt, nemo curuli usus honore*. Beide berichten, dass Scipio wieder zum *princeps senatus* gewählt wurde. Plutarch verbindet damit die Beziehung des Flamininus zu Cato, die sich in dessen Zensur auswirkte.

Über diesen Konflikt berichtet Liv. XXXIX 43 nach Claudius. Es gab darüber mehrere in Einzelheiten von einander abweichende Berichte. Offenbar war ein einfacher Urbericht bei den verschiedenen Schriftstellern verschieden ausgeschmückt. Plutarch hat auch im Cato mai. 17 darüber gehandelt, wo er dieselben Quellen zitiert wie Tit. 18. Das Quellenverhältnis liegt klar zu Tage im Cato: Plutarch gibt die Erzählung Ciceros (Cato 42) wieder und stellt ihr die Abweichung bei Antias und Livius gegenüber. Er hat also in erster Linie Cicero benutzt und daneben Livius eingesehen, dem er auch die Nachricht des Antias entnahm; Claudius kennt Plutarch also nicht selbst. Da er im Titus das Antiaszitat mit aus Livius übernommen hat¹⁾, das im Cato fehlt, ist sein Verfahren folgendermassen zu erklären: er hat sich zunächst aus Cicero die Erzählung notiert, als er Stoff für seinen Cato zusammenstellte, hat aber daneben auch Livius herangezogen und diese Notizen in beiden Lebensbeschreibungen verwertet, aber im Cato die Variante aus Antias weggelassen, weil er hier sich mehr auf Cato stützen wollte. Auch ist der Titel von Ciceros Schrift *περὶ γήρωος* im Cato weggelassen. Ursprünglich ist also die Geschichte im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für den Cato ausgezogen, für den er Ciceros Cato als wichtige Quelle benutzte. So erklärt es sich, dass

¹⁾ So richtig H. Peter, Die geschichtliche Literatur über die römische Kaiserzeit II 1897, 235.

die Wiedergabe des Exzerpts im Titus genauer ist, obwohl es eigentlich für den Cato gemacht ist. Dabei hat Plutarch die dem Cicero entlehnte Darstellung aus Livius ausgeschmückt. Ciceros Erzählung stimmt mit der des Antias überein. Der weitere Verlauf in c. 19 entspricht nicht der Erzählung des Livius. Nach Livius (Claud.) bietet Cato in seiner Rede dem L. Quinctius eine sponsio an, falls er den Hergang bestreiten könne. Diese sponsio ist wohl unter den *δορισμός* bei Plutarch zu verstehen. Aber die Erzählung vom weiteren Verlauf ist beträchtlich ausführlicher als die livianische. Da ihr Schluss ~ Val. Max. IV 5, 1 ist, muss Plutarch hier neben Cicero und Livius auch noch eine andere Quelle benutzt haben; wahrscheinlich ist dies Antias gewesen.

Noch einmal erscheint Titus in einer wichtigen Staatsangelegenheit, als er, als Gesandter zu Nikomedes von Bithynien geschickt, den Tod Hannibals verursacht. c. 20 berichtet bei Plutarch davon ~ Liv. XXXIX 51 (Polybios). Dass Plutarch sich hier wieder dem Polybios zugewandt hat, lehrt das Zitat des Orakels: *Αίβυσσα κρύπτει βόλος Ἀντίβου δέμας*. Livius konnte es natürlich nicht bringen. Dass es aus Polybios stammt, schliessen wir aus App. Syr. 11. Plutarch berichtet neben der Erzählung noch zwei Varianten: *ἔνιοι . . . ἔνιοι δὲ μιμησάμενον Θεμιστοκλέα καὶ Μίδαυ αἶμα ταύρειον πιεῖν*. Woher dies stammt, lässt sich nicht bestimmen. Das folgende: *Λεύκιος δὲ φησι φάρμακον ἔχοντα κρούσαι καὶ τὴν κύλικα δεξάμενον εἰπεῖν ἀναπαύσωμεν ἤδη ποτὲ τὴν πολλὴν φροντίδα Ῥωμαίων, οἱ μακρὸν ἠγγήσαντο καὶ βαρὺ μισουμένον γέροντος ἀναμείναι θάνατον κτλ.* deckt sich mit Liv. XXXIX 51, 8 *venenum quod multo ante praeparatum ad tales habebat casus, rogoscit*, aber nicht Livius, sondern seine Vorlage Polybios ist die Quelle. Mit Recht hat Nissen 1863, 229 diesen Namen an Stelle der verderbten *λεύκιος* eingesetzt; mit ihm kehrt Plutarch nach der Einlage der beiden abweichenden Überlieferungen *ἔνιοι . . . ἔνιοι* zu seiner Hauptquelle zurück. *Αἰβίος*, was gewöhnlich geschrieben wird, ist verfehlt, da eine Benutzung des Livius wegen des Zusammenhangs mit der vorhergehenden unmöglich aus ihm stammenden Erzählung nicht glaubhaft ist.

Dass die Gegenüberstellung Scipios und Flaminius' (c. 21) polybianisch ist, lehrt App. Syr. 11 fin: *καὶ τότε μὲν ἐς ὑπόμνημα τῆς Ἀντίβου καὶ Σκιπίωνος μεγαλονοίας καὶ Φλαμινίου σμικρότητος παρεθέμην*.

Zum Schluss ist angefügt der Bericht über das Zusammentreffen Scipios mit Hannibal in Ephesos, wobei das Gespräch auf die grössten Feldherrn zu sprechen kam. Davon berichtet Claudius *secutus Graecos Acilianos libros* (Liv. XXXV 14). Das Gespräch ist hier verwendet, um die Gegenüberstellung der hochherzigen Gesinnung Scipios und der niedrigen Gesinnung Flamininus' weiter zu belegen. Es ist wohl von Plutarch aus Livius entnommen, den er ja für c. 18 eingesehen hatte und der von ihm auch sonst, im Marc. z. B., zur Nachprüfung seiner Hauptquelle, des Antias, eingesehen war.

Die geschichtlichen Beispiele (Aristonikos, unechter Nachkomme des Eumenes II, der 133 sich gegen Attalos III erhob RE II 962, Mithridates und Marius) stammen kaum aus Plutarchs eigener Kenntnis. Da in dem Schlussabschnitt des c. 21 διὸ καὶ φασὶν ἔτιοι Τίτον οὐκ ἀπ' ἐαυτοῦ ταῦτα πράξει, πεμφθῆναι δὲ πρεσβευτήν μετὰ Λευκίου Σηπτιώνος Antias eingesehen ist, wie Liv. XXXIX 22,9 beweist (*legatum eum post damnationem et bona vendita missum in Asiam ad dirimenda inter Antiochum et Eumenem regum certamina Valerius Antias est auctor*), darf man vielleicht die Beispiele auch auf diesen zurückführen.

Die Arbeitsweise Plutarchs ist also in dieser Biographie klar zu erkennen. Er sucht aus dem Geschichtswerk des Valerius Antias zusammen, was dort über T. Quinctius Flamininus stand, beschreibt aber die östlichen Verhältnisse nach Polybios, wobei er aus seiner eignen Kenntnis Ergänzungen gibt. Neben diesen beiden Hauptquellen hat Plutarch auch Livius nachgelesen und gelegentlich eine Notiz aus Ciceros Cato verwertet, den er wegen seines Cato maior kannte. Antiatisch sind also folgende Abschnitte: 1 p. 258, 18—3 p. 260, 7. 10 p. 269, 7—16? 13 p. 272, 26 (oder 32)—14 p. 273, 24. 19, 278 bis 279, 2? 21, 281, 17 (? 32)—282, 3. Aus Livius stammt: 18, 277, 26—32. 21, 280, 29—281, 6; aus Cicero (Cato 42): 18.

Erlangen.

Alfred Klotz.